

Die Feier der Eucharistie

3. Teil der Fastenpredigtreihe
(14.03.2010)

Das Geheimnis des Glaubens

Autor: Jürgen Kämpf, Kpl.

Weitere Informationen und Materialien unter:
www.st.goar-flieden.de



Die Feier der EUCHARISTIE

Das Geheimnis des Glaubens

Den Aufbau der Hl. Messe weiter verfolgend, kommen wir heute – nachdem wir den Eröffnungsteil und den Wortgottesdienstteil erläuternd betrachtet haben – zum Zentrum der Messliturgie. Dabei nähern wir uns dem Geheimnis des Glaubens, das wir feierlich verkünden: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehen preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Tod und Auferstehung des Herrn bilden die Mitte unseres Glaubens und zugleich die bleibende Gegenwart des Herrn mitten unter uns in den Gestalten von Brot und Wein. Im Folgenden kann es nicht darum gehen bis ins einzelne die Bedeutung der Worte zu erklären – dies würde den Rahmen sprengen –, sondern darum, die einzelnen Riten zu erklären, damit ein lebendiger Vollzug – aufgrund des Bewusstseins warum ich etwas tue – möglich wird.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

im Anschluss an die Fürbitten folgt die Gabenbereitung, früher Opferung genannt. Hier ist zunächst in gebotener Kürze der Begriff des Opfers zu klären. Gott bedarf nicht unseres Opfers, weil er in sich vollkommen und glücklich ist (vgl. KKK 1). Opfer im eigentlichen Sinne ist Gott selbst, der sich in seinem Sohn am Kreuz für das Heil und die Erlösung der Menschen hingibt aus Liebe. Somit bedeutet Opfer HINGABE. Christus selbst ist das Opfer, und zwar das Opfer für uns! Sein Opfer am Kreuz wird in der Hl. Messe gegenwärtig. Dafür sagen wir danke, feiern Eucharistie –

Danksagung. Für dieses Gedächtnis seiner bleibenden Gegenwart hat Christus die irdischen Gestalten von Brot und Wein gewählt. Somit verbinden sich der Leib und das Blut des Herrn mit irdischen Elementen, letztlich mit der Schöpfung selbst. Die ganze Schöpfung wird so durch die Eucharistiefeier Gott als wohlgefälliges Opfer dargebracht.¹ In Christus, der Mensch geworden ist, wird die ganze Menschheit Gott hingegeben. Damit gewinnt die Gabenbereitung eine ganz besondere Bedeutung. Jedes einzelne Glied der Kirche – also ich ganz persönlich – bringt sich mit dem, was ihn persönlich angeht in das Opfer Christi ein. Und mit mir wird ein Teil der Schöpfung, ein Stück Welt Gott hingegeben. „In der Hostienschale liegen nicht nur die für die Wandlung benötigten Brotstücke, sondern unsichtbar auch die vielen Sorgen, Nöte und Bitten derer, die sie für die Wandlung dargebracht haben.“² D. h. „alles Leiden und Arbeiten, alle Freude u.dgl. [...] wird in der Eucharistie zum Leiden, Arbeiten, zur Freude Jesu selbst [...]“³ Im letzten geht es um die Hingabe von uns selbst, und zwar mit dem, was ich bin und habe, was mich freut und worunter ich zu leiden habe. Der Priester nimmt sodann die Hostienschale und hält sie ein Stück nach oben. Dabei spricht er folgendes Gebet: „Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst

¹ Vgl. KUNZLER, Michael: Liturge sein. Entwurf einer Ars celebrandi, Paderborn 2007, 452.

² Ebd., 456.

³ BUOB, Hans: Die Eucharistiefeier. Eine Übersetzung vom Deutschen ins Geheimnis, Fremdingen o.J., 35.

uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen diese Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Heiles werden.“ Damit wird die ganze menschliche Existenz, die ganze Schöpfung vor Gottes Angesicht gestellt. Mit dem Kelch geschieht das entsprechende. Bevor jedoch der Kelch vor Gottes Angesicht gehalten wird, mischt der Priester dem Wein einen kleinen Tropfen Wasser bei. Er deutet die Verbindung von uns Menschen mit Christus an. So wie dieser Tropfen Wasser im Wein verschwindet und in das Blut Christi gewandelt wird, so soll auch der Christ mehr und mehr mit Christus verbunden werden. Daher betet der Priester bei der Mischung: „Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“ Nachdem der Priester den Kelch auf den Altar gestellt hat betet er um die Annahme der dargebrachten Gaben; der Gaben von Brot und Wein, aber auch der Gaben, die die Gläubigen gebracht haben, also das, was sie selbst auf die Hostienschale gelegt haben: ihr Sorgen, Nöte, Leiden, aber auch Freuden. Der Priester betet: „Herr, wir kommen zu dir mit reumütigem Herzen und mit demütigen Sinn. Nimm uns an und gib, dass unser Opfer dir gefalle.“⁴ Im Anschluss daran werden die Gaben mit Weihrauch inzensiert. Dabei spielt folgender Gedanke eine Rolle: Wie Weihrauch soll unser Gebet zu Gott emporsteigen und sein Segen

⁴ Vgl. hierzu für weitere Ausführungen: BUOB, Hans: Die Eucharistiefeier, 33-36 und KUNZLER, Michael: Liturge sein, 463f.

auf uns herabfallen. Die Beweihräucherung des Priesters erinnert ihn an sein heiliges Amt, die des Volkes an dessen Taufwürde, nämlich Christ zu sein. Hiernach wäscht der Priester sich die Hände und betet ein Gebet mit der Bitte um Vergebung seiner Sünden, damit er mit reinem Herzen diese Feier begehen kann. Es ist ein Akt der Ehrfurcht! Nun werden die Gläubigen aktiv aufgefordert, Gott zu bitten, dass er die Gaben annimmt. Dabei ruft der Priester den Gläubigen zu: „Betet Brüder und Schwester, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater gefalle.“

ACHTUNG: mein und euer Opfer, dass was ich bringe! Die Gläubigen antworten darauf: „Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen zum Lob und Ruhm seines Namens, zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche.“ Das, was wir bringen ist für Gott wichtig, damit er es für uns und die ganze Kirche wandeln kann. Die Gläubigen sind also nicht anteilnahmslose Besucher der Messe, sondern mit dem Priester aktive Darbringer des eucharistischen Opfers. Das folgende Gabengebet fasst nochmals alles zusammen und leitet zum eucharistischen Hochgebet über, mit der Bitte die Gaben – oder besser gesagt die Selbsthingabe der Gläubigen – mit der Hingabe, dem Opfer Christi zu vereinen. Es folgt nun der große Eröffnungsdialo g zum Hochgebet. Das Wort Hochgebet zeigt schon die wichtige Bedeutung des Folgenden an. Im Wesentlichen handelt es sich um den Lobpreis des Vaters, der durch seinen Sohn der Welt und den Menschen Heil und Rettung

gebracht hat. Dabei geht es immer um eine Rückschau dessen, was Gott bereits gewirkt hat und um eine Vorschau auf das, was uns verheißen ist! Durch Christus und mit Christus bringt sich die Kirche mit der ganzen Welt Gott dem Vater dar.⁵ Das Hinauftragen der Welt durch Christus zum Vater kann als die „Kernhandlung des Opfers“⁶ bezeichnet werden. Es folgt nun wieder – jetzt zum dritten Mal – die Erinnerung an die Gegenwart des Herrn: „Der Herr sei mit euch.“ Und es ergeht die Aufforderung die Herzen zu erheben. CYRILL VON JERUSALEM (+387) ruft den Neugebauten zu: „Ja wirklich, in dieser unheimlichen Stunde muss man die Herzen oben haben bei Gott und nicht unten auf der Erde, bei irdischen Dingen.“⁷ Und CYPRIAN VON KARTHAGO (+258) schreibt, dass es nicht so sehr um den Klang der Stimmen geht, als vielmehr darum, dem Herrn mit Herz und Sinn in lauterer Andacht anzuflehen.⁸ Und schließlich folgt der Aufruf den Herrn zu loben, das nur geschehen kann, wenn die Herzen wirklich erhoben sind. Auf die folgende Danksagung für das, was Gott in der Geschichte mit den Menschen gewirkt hat, stimmen die Gläubigen mit der Kirche des Himmels in den Lobgesang des Dreimal Heilig

⁵ Vgl. KUNZLER, Michael: Liturge sein, 478. Vgl. hierzu auch AUGUSTINUS: De civitate dei, X, 6.

⁶ KUNZLER, Michael: Liturge sein, 478.

⁷ CYRILL VON JERUSALEM: Mystagogicae catecheses, V,4, in: FC 7, 149. Siehe hierzu auch AUGUSTINUS: Sermo 227, in: Christliche Meister, Band 41, Einsiedeln³1991, 189.

⁸ Vgl. CYPRIAN VON KARTHAGO: De dominica oratione cap. 31, in: BKV (Ausdruck).

ein. Es beinhaltet das Lob der Herrlichkeit und Größe Gottes, sowie mit dem folgenden Hosanna das Lob auf die Erlösertat Christi. Dieser Gesang geht in seinen verschiedenen Teilen ganz auf die Heilige Schrift zurück (Jes 6, 3; Mt 21, 9; Offb.). Auf das Dreimal Heilig erfolgt die sog. Wandlungsepiklese, d.h. der Heilige Geist wird auf die Gaben herabgerufen, auf dass er sie in Leib und Blut Christi wandle. Hierauf schließt sich der Einsetzungsbericht an, in dem der Priester in der Person Christi die Worte spricht: DAS IST MEIN LEIB. DAS IST MEIN BLUT. Der Leib und das Blut werden den Gläubigen durch die Erhebung gezeigt. Der Priester macht nun die Kniebeuge, um den jetzt wirklich in den Gestalten von Brot und Wein anwesenden Christus anzubeten. Der Akt der Anbetung – verstärkt durch das Wandlungsläuten und den Weihrauch – ist hier für den Priester und in gleicher Weise für die Gläubigen notwendig. AUGUSTINUS sagt, dass niemand den Leib des Herrn empfangen kann, der ihn nicht zuvor angebetet hat.⁹ Empfang ohne Anbetung wäre Missbrauch gegenüber dem Heiligen. Dann ruft der Priester der Gemeinde zu: „Geheimnis des Glaubens.“ Und die Gemeinde antwortet: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Aufgrund dieses Bekenntnisses folgt ein kleines Wörtchen, das oft überhört wird: DARUM.¹⁰ Nur DAR-

⁹ Vgl. AUGUSTINUS: Enarrationes in Psalmos, 98, 9, in: Christliche Meister Nr. 20, Einsiedeln ³1996, 204.

¹⁰ Vgl. hierzu die Ausführungen von BUOB, Hans: Die Eucharistiefeier, 33.

UM feiern wir das Gedächtnis des Leidens und Auferstehens des Herrn, weil er es gesagt hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Nur DARUM treten wir mit unseren Bitten vor Gott. Durch die Nennung der Lebensgeheimnisse Jesu, werden sie hier und jetzt gegenwärtig. Es folgen nun die Bitten für die Kirche – wobei hier unter Nennung des Papstnamens und des Bischofnamens deutlich wird, dass die Eucharistie mit und für die ganze Kirche gefeiert wird. Es ist die Einheit mit dem Papst und dem Ortsbischof. Die Gemeinde steht mit der ganzen Kirche – nicht nur mit der eigenen Pfarrei – vor dem HERRN. Am Schluss des Hochgebetes erfolgt eine abermalige Lobpreisung Gottes. Durch Jesus und mit Jesus und in Jesus ist dir Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit mit dem Heiligen Geist alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Die Gemeinde bezeugt diese durch ihr AMEN. „Amen“, so AUGUSTINUS, „heißt ,unterschreiben‘.“¹¹

Damit es für Sie nicht zu viel und ermüdend wird, möchte ich mit diesem Satz des AUGUSTINUS schließen und am kommenden Sonntag dort fortfahren, und schließlich den vierten Teil der Heiligen Messe, den Entlassungsteil betrachtend erklären. Dazu möge Gott uns seinen Segen geben, heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

¹¹ Zitiert nach: KUNZLER, Michael: Liturge sein, 501 („Ad hoc dicitis Amen. Amen dicere subscribere est.“).